

Emys orbicularis – die europäische Sumpfschildkröte

Aussehen

Der Rückenpanzer der Europäischen Sumpfschildkröte ist nur wenig gewölbt und hat eine ovale Form, so wie es typisch für Tiere in stark bewachsenen Gewässern ist. Der Bauchpanzer ist bei den männlichen Tieren leicht nach innen gewölbt, man geht davon aus, dass dies das Aufreiten während der Paarung erleichtern soll. Wie bei allen Sumpfschildkröten ist der Rücken mit dem Bauchpanzer elastisch durch einen schmalen Streifen Bindegewebe verbunden. Die Panzer der Wasserschildkröten sind im Gegensatz dazu starr miteinander verbunden.

Eine Besonderheit ist eine Art Scharnier am Bauchpanzer (Plastron). Zwischen den Brustschildern (Pectorale) und den Bauchschildern (Abdominale) ist ein Bindegewebsteil, der die Funktion als Scharnier aber nur noch im Ansatz erfüllen kann. Ein vollständiger Verschluss der Panzeröffnungen wie bei den Kinosterniden oder Cuora ist hiermit nicht möglich.

Die gut ausgebildeten Zehen der breiten Pfoten sind mit stark ausgeprägten Krallen versehen und haben Schwimmhäute. Der Schwanz ist relativ lang und beim Männchen etwas dicker als beim Weibchen. Die Grundfärbung des Rückenpanzers geht von dunkelbraun über schwarzgrün bis schwarz, sie wird durch viele gelbe Sprenkel und Strahlen unterbrochen. Der Bauchpanzer ist von einer gelblich bis orangen Grundfarbe und mit einem unregelmäßigen Muster von braunen bis schwarzen Flecken oder Strahlen durchsetzt, die manchmal auch den gesamten Bauchpanzer einnehmen können. Auch die dunkelbraune bis dunkelolive Haut weist ein Muster von gelben Tüpfelchen auf, besonders Kopf und Hals, aber auch die Gliedmaßen. Die Grundfärbung von Panzer und Gliedmaßen ist sehr unterschiedlich, grob gesagt, sind die Tiere, die vom Süden stammen etwas heller als die aus dem nördlichen Lebensraum kommenden.

Offensichtlich spielt die Herkunft auch bei der Größe eine Rolle, während einige Autoren eine Panzerlänge von 18 bis 20 cm angeben, sind andere mit 25 bis 30 cm schon erheblich darüber. Allgemein lässt sich sagen, dass die Tiere zwischen 20 und 30 cm groß werden, wobei die nördlichen Exemplare kleiner bleiben und nur im südlichsten Verbreitungsgebiet 30 cm erreicht werden. Die Weibchen werden größer als die Männchen, aber dies ist bei der *Emys orbicularis* keine so große Differenz wie bei den *Chrysemys* oder *Trachemys*. Jungtiere sind beim Schlupf etwa 2 cm groß.

Die Farbe der Iris geht von Gelb über Orange bis hin zu Dunkelrot. Einige Autoren berichten von geschlechtlichen Zusammenhängen, demnach haben Jungtiere und Weibchen eine gelbliche Iris, ausgewachsene Männchen dagegen haben eine dunkelrote Iris.

Wie andere Schildkrötenarten auch haben *Emys orbicularis* eine Analblase, das ist eine Erweiterung der Kloake, die sich paarig bis tief in den Körper erstreckt und gesteuert mit Wasser gefüllt oder entleert werden kann. Es wird vermutet, dass sie eine große Bedeutung als Atmungsorgan haben, durch Gasaustausch, also wie eine Art Kieme, können die Tiere Sauerstoff aus dem Wasser beziehen. Außerdem kann mit ihrer Hilfe das Körpergewicht eingestellt werden, so dass die Tiere frei in jeder Höhe im Wasser schwimmen können, ohne durch heftiges Paddeln ein Absinken zu verhindern. Wenn die Tiere zur Eiablage gehen, kann durch die Analblase der Boden, bzw. das Gelege, angefeuchtet werden. Man erlebt es auch oft, dass die Tiere bei ungewohntem "in die Hand nehmen" plötzlich die Analblase entleeren.

Bemerkenswert ist auch das hohe Alter, das die Sumpfschildkröte erreichen kann, wobei in der Literatur von einem belegten Fall von 120 Jahren berichtet wird. Dies halte ich aber für einen Einzelfall, normalerweise dürften es so 60 bis 80 Jahre sein, die diese Art unter optimalen Bedingungen erreicht.

Verbreitungsgebiet

Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige Schildkrötenart, die in Deutschland in der freien Natur vorkam, bzw. an wenigen Stellen in Ostdeutschland noch vorkommt. Man versucht sie an verschiedenen Stellen in Deutschland wieder einzubürgern. Leider zeigte sich, dass die Tiere, die in West- und Ostdeutschland in Freiheit gefangen wurden, selten echte Wildschildkröten sind, vielmehr sind es entkommene oder sogar absichtlich ausgesetzte Tiere aus Südosteuropa, dies war auch durch die häufige Nähe der Fundorte zu großen Ansiedlungen zu vermuten. Es wurden sogar beim Versuch, die gesichteten Tiere zu fangen, exotische Schildkröten entdeckt, die ganz klar ausgesetzt sind.

Da die Europäische Sumpfschildkröte sehr scheu ist – eine Näherung auf weniger als 20 bis 30 m ist oft unmöglich – ist es sehr schwierig, zu sagen, wo noch Tiere in der Natur vorkommen, einige Autoren gehen davon aus, dass es in Brandenburg und Mecklenburg noch ausreichend große, natürliche Populationen gibt.

Die ehemals großen Vorkommen in Brandenburg fielen den Eigenarten der Menschen auch als Nahrungsmittel zum Opfer. Da in der Bibel der Verzehr von Schildkröten nicht ausdrücklich verboten ist, haben clevere Kaufleute die Tiere in riesigen Mengen als Fastenspeise verkauft, die man auch Freitags und in den Fastenwochen verspeisen durfte.

Bis noch vor wenigen Jahrzehnten war sie im Gebiet der Oder und Weichsel in großen Populationen ansässig, leider ist sie der zunehmenden Ausdehnung der Besiedelungsflächen des Menschen zum Opfer gefallen. Die Sümpfe wurden ausgetrocknet, die Flüsse in Kanäle gefasst und die Landwirtschaft intensiviert. Außerdem wurde sie von den Menschen gejagt, zum einen um sie zu verzehren, zum anderen, weil befürchtet wurde, dass die Tiere die Fischgründe zerstörten.

Das Verbreitungsgebiet ist sehr groß, es erstreckt sich über den gesamten europäischen Kontinent, im Norden bis an den 55. Breitengrad, im Süden verläuft die Grenze über Anatolien–Griechenland–Sizilien und Algerien. Im Osten über die Linie Finnland–Wolga–Kaspisches Meer. In Holland, Norddeutschland, Polen und Litauen gibt es noch inselartige Vorkommen. In Albanien und Italien ist die Sumpfschildkröte noch recht häufig anzutreffen.

Länder und größere Inseln, mit Vorkommen der Sumpfschildkröte (alphabetisch sortiert):

Albanien, Algerien, Balearen, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Holland, Iran, Island, Italien, Jugoslawien, Korsika, Lesbos, Lettland, Limnos, Litauen, Luxemburg, Marokko, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Sardinien, Schweiz, Slowenien, Sowjetunion, Spanien, Tschechische Republik, Tunesien, Türkei, Ungarn.

Biotop & Klimaverhältnisse

Von der *Emys orbicularis* werden stehende Gewässer mit starker Ufer- und Wasservegetation und schlammigem Untergrund bevorzugt, so ist sie in Gräben, Teichen, Tümpeln, Sumpfbereichen, Erlenbrüchen, Seen und toten Flussarmen zu finden, auch langsam fließende Gewässer werden als Lebensraum angenommen. In der Poebene, dem Zentrum der italienischen Reisanbaugebiete, lebt sie in den Bewässerungsgräben und Teichen zwischen den Reisfeldern.

In ihrem Lebensraum werden sonnige Stellen an steinigen Ufern oder Äste, die ins Wasser ragen, gerne als Sonnenplätze aufgesucht, wobei auf einen Sichtschutz durch Büsche oder sonstiges geachtet wird. Die Tiere sind ungemein scheu und lassen sich bei der geringsten Störung sofort wieder ins Wasser gleiten.

Dem gemäßigttem Sonnenklima ihrer Verbreitung entsprechend, liegen ihre Temperaturanforderungen im Optimum zwischen 22 und 24 °C. Dabei entwickeln sie ihre Hauptaktivität am Tage.

Ernährung in freier Wildbahn

Die Europäische Sumpfschildkröte ist ein Fleischfresser, sie nimmt nur selten pflanzliche Kost zu sich. Alles was an Getier in und am Wasser vorkommt und von ihr überwältigt werden kann, dient als Futter. In den bevorzugten verkrauteten Teichen finden die Tiere allerlei:

Kleine Weißfische in allen Größen, Fischlaich, Teichfrösche und deren Laich, Würmer, Wasser- und

Landschnecken, Mückenlarven, Wasser- und Luftinsekten, Daphnien, Muscheln, Gliedertiere, Molche und Krebse.

Fortpflanzung (Gelegegröße, Legeverhalten, etc.)

Die Geschlechtsreife tritt bei der *Emys orbicularis* mit etwa 10 bis 12 Jahren ein, wobei es auch größenabhängige Abweichungen gibt, demnach müssen männliche Tiere eine Mindestlänge des Rückenpanzers von ca. 12 cm und weibliche Tiere von ca. 15 cm erreicht haben. Nach Rollant wachsen die Tiere in unserem Klima sehr langsam, seine Beobachtungen an vielen Tieren, die er aufgezogen hat, zufolge, erreichen die Männchen die Geschlechtsreife erst im 12. Jahr, die Weibchen sogar erst im 18. Jahr. Müller hingegen bemerkte bei seinen Tieren kein langsames Jugendwachstum, eine seiner *Emys orbicularis* hat ihr Gewicht in zwei Jahren um das 25-fache vergrößert und ist im 1. Jahr um 7 cm gewachsen.

Die Paarungszeit beginnt sofort nach Beenden der Winterruhe, also im Normalfall zwischen März und Mai. Die Hauptpaarungszeit ist Mai bis Anfang Juni. Die geschlechtliche Aktivität der Tiere bleibt aber über diese Zeit hinaus erhalten, manche Weibchen, die ein frühes Gelege abgelegt haben, legen noch nach etwa einem Monat ein zweites Gelege ab.

Die Paarung findet im Wasser statt, dabei umklammert das Männchen das Weibchen von hinten und lässt sich so von diesem mitziehen. Ab Ende Mai bis Juni/Juli verlassen die Weibchen, bevorzugt in den Abendstunden, das Wasser und suchen einen geeigneten Eiablageplatz. Dieser hat meist lockere Erde und kann auch schon mal nur wenige Zentimeter vom Wasserrand entfernt sein, bei hartem Boden werden die Eier auch schon mal nur auf den Boden gelegt und dann mit Laub bedeckt. Wird eine Stelle gefunden, die allen Ansprüchen gerecht wird, so graben sie mit den Hinterbeinen eine flache Grube aus – mit einem Durchmesser von ungefähr 10 bis 15 cm und einer Tiefe von 6 bis 8 cm. In die Grube werden dann 5 bis 15 Eier gelegt, deren anfänglich weiche Schalen an der Luft schnell härter werden. Erstgelege von jungen Weibchen haben meist nur 3 bis 5 Eier. Nach der Ablage scharren die Weibchen die Grube wieder zu und drücken die Oberfläche mit dem Bauchpanzer flach. Daraufhin gehen die Weibchen ins Wasser zurück und sorgen sich nicht weiter um ihren Nachwuchs.

Die Eier sind oval und haben eine Länge von etwa 3 cm, bei einem Durchmesser von etwa 2 cm. Nach 2 bis 3 Monaten, je nach Ablage zwischen Ende Juli und September schlüpfen die Jungtiere, die nach dem Schlupf eine Panzerlänge von etwas mehr als 2 cm haben. Die Färbung ist, wie bei adulten Tieren, oliv-schwarz. Sofort suchen sie das Wasser auf und können natürlich auch sofort schwimmen und tauchen.

Bei schlechten Klimaverhältnissen oder klimatisch ungünstigen Gegenden ist eine Überwinterung der Embryos im Ei möglich, dadurch verlängert sich die Inkubationszeit auf bis zu 11 Monate.

Terrariengröße

Nach dem Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien, 10.01.1997:

Länge: 5-fache Panzerlänge

Breite: Hälfte der Länge

Wasserstand: 2-fache Panzerbreite

Der evt. vorhandene Landteil bleibt bei dieser Rechnung unberücksichtigt. Jedes weitere Tier führt zu 10 % Aufschlag, ab dem 5. Tier muss man 20 % pro Tier hinzurechnen.

Dies sind wirklich minimale Werte, die lebhaften Tiere benötigen eine Bepflanzung des Wasserbereichs und ausreichend Versteckmöglichkeiten, dies geht wieder auf Kosten der freien Wasserfläche. Der Landteil sollte mindestens 1/3 so groß sein wie der Wasserteil, besser sogar 1/2 so groß, da die Tiere auch an Land wandern. Eine längere, artgerechte Haltung ist aber sicher nur in einer Freilandanlage möglich, welche die oben genannten Anforderungen bei weitem übertreffen sollte.

Klimatische Bedingungen im Terrarium (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, etc.)

Da die *Emys orbicularis* in früheren Zeiten auch in unserem Land einheimisch war, ist das Tier dem

gemäßigten Klima entsprechend zu halten. Eine Haltung in einer Außenanlage ist das günstigste, was man den Tieren bieten kann, eine ganzjährige Terrarien–Innenhaltung ist sehr ungünstig und kann sogar zu schweren Beeinträchtigungen des Gesundheitszustandes führen.

Bei einer notwendigen Terrarienhaltung sollte die Wasser– und Lufttemperatur 20 bis 28 Grad Celsius und an einem Sonnenplatz etwa 32 Grad Celsius betragen. Bei hohen Raumtemperaturen kann somit die Heizung des Wassers entfallen.

Winterschlaf

Der Winterschlaf ist für eine erfolgreiche Haltung und Nachzucht der Tiere notwendig. Bei genügend großer Freilandanlage können die Tiere ganzjährig darin verbleiben, bei kleinen Anlagen sollte man die Tiere kontrolliert überwintern lassen. Ab Mitte bis Ende Oktober wird die Nahrungsaufnahme eingestellt, dann ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um die Tiere in ihr Winterquartier zu überführen.

Die Tiere sollten dazu bis Anfang April in einen dunklen, kühlen Raum mit ständigen Temperaturen um 5 °C gestellt werden.

Vor der Einwinterung sollten die Tiere eine Woche fasten, damit man sicher ist, dass der Magen–Darm–Bereich entleert ist, nur so kann eine innere Vergiftung mit unverdauten Futterresten vermieden werden. Meist fasten die Tiere aber schon von sich aus, wenn es soweit ist. Dann kommen sie in leicht salziges Wasser mit einem Wasserstand, der der Panzerlänge des größten Tieres entspricht. Sollte man einige Streithähne unter den Tieren haben, die sich nicht vertragen wollen, so sind diese auch in der Ruhezeit getrennt zu halten.

Die Salzzugabe zu den Überwinterungsbecken soll einer Verpilzung vorbeugen, hierfür genügen 1–2 Teelöffel Kochsalz pro Liter Wasser.

Auch in der Winterruhe sollte man, wenn viele Tiere auf engem Raum in einem Becken überwintern, einen Teil des Wassers alle drei Wochen ersetzen, wobei das frische Wasser dem alten in der Temperatur entsprechen muss.

Das Aufwecken im Frühjahr sollte behutsam geschehen, wenn sich einige Tiere langsam bewegen. Man sollte langsam über 14 Tage die Wassertemperatur auf die übliche Höhe anheben.

Beleuchtung

Bei Terrarienhaltung genügt Neon– oder Glühlampenlicht mit gelegentlicher UV–Bestrahlung, im Sommer sollte nach Möglichkeit ungefiltertes Sonnenlicht geboten werden. Neonröhren mit UV–Anteil haben sich bereits bei anderen Reptilien als Standard durchgesetzt, wobei deren Nutzen immer stärker angezweifelt wird. Mir liegen Informationen vor, dass die messbare UV–Strahlung in einem Abstand, den die Tiere üblicherweise zur Lichtquelle haben (mehr als 20 cm), kein messbarer Strahlungswert erreicht wird. Besser ist es hier, mit einer Osram Vita–Lux zu arbeiten, die langsam gesteigert zwischen 5 und 10 Minuten täglich brennen sollte. Andererseits kann man auch einen leistungsfähigen HQI–Strahler im Dauereinsatz betreiben. Bei teilweiser oder ganzjähriger Freilandhaltung entfällt natürlich die zusätzliche Bestrahlung.

Einrichtung (Klettermöglichkeiten, Schutzhöhlen, Bodensubstrat, etc.)

Das Aquaterrarium sollte in 2/3 Wasser– und 1/3 Landteil aufgeteilt werden. Der Wasserteil kann ohne Bodengrund bleiben, um eine Reinigung zu erleichtern oder auch feinem Kies oder Sand als Bodengrund haben. Es sollten mit fest betonierten Steinen Unterwasserverstecke gebaut werden. Niemals die Steine nur stapeln und darauf setzen, dass die Tiere ja nicht stark genug sind, diese zu verschieben, das hat schon oft zu Verlusten geführt und manches mal hat ein heruntergefallener Stein ein Aquaterrarium auslaufen lassen. Eine geschichtete Steinmauer mit langsamem Übergang zum Landteil kann den Ausstieg erleichtern und als Sonnenplatz genutzt werden, auch eine Moorkienholz Wurzel am Uferrand wird gern als Sonnenplatz

angenommen. Schmale Pflanzwannen an Rück- oder Seitenwänden können mit empfindlicheren Wasserpflanzen besetzt werden.

Im Freilandteich können die Uferzonen/Pflanzwannen mit Froschlöffel und Sumpf-Simsen besetzt werden, und im Wasserteil können Elodea-Büschel gepflanzt werden.

Die Tiere sind sehr lebhaft und ausgesprochen gute Kletterer, dies muss bei der Einrichtung und bei der Wahl der Einzäunung beachtet werden. Maschendrahtzäune, Rauputz auf Mauern, Holzzäune usw. stellen kein unüberwindbares Hindernis dar. Eine anfängliche Beobachtung und eventuelles Nachbessern der Anlage ist angebracht.

Ernährung

Die Sumpfschildkröte ist ein aktiver Jäger, sie nimmt fast nur fleischliche Nahrung zu sich. Folgende Liste stellt nur eine Auswahl an Möglichkeiten dar, Probieren ist auch hier die einzige Methode um zu erfahren was die eigenen Tiere am liebsten zu sich nehmen: Wasserinsekten, Fisch, Kaulquappen, Hackfleisch, Rinderherz in Streifen, nestjunge tote Mäuse, Pellets, Tatar, Rote oder schwarze Mückenlarven, Wasserflöhe, Tubifex, Fliegen, Grashüpfer, Regenwürmer, kleine Fische, wie z. B. lebendgebärende Zahnkarpfen, kleine Goldfische, etc., die man zuvor betäuben oder töten kann; Schnecken mit und ohne Gehäuse, wobei die Gehäuse leicht einzudrücken sind, wenn die Schnecke sonst zu groß ist, Wasserschnecken, Krabben, Garnelen.

Zu Regenwürmern eine mündliche Anmerkung von A. S. HENNIG:

„Die Ansicht, dass den Würmern erst durch Ausstreichen der Darminhalt entleert werden soll, ist überholt. Dieser Hinweis mit dem Entleeren wurde in alter Terrarienliteratur oft verwendet. Inzwischen weiß man, dass das nicht notwendig ist, im Gegenteil: Gerade mit der im Wurm vorhandenen Erde werden verschiedene Nährstoffe/Mineralien durch die Schildkröten aufgenommen, die sie sonst nie aufnehmen würden, aber trotzdem für sie von Vorteil sind (und wenn es nur die Ballaststoffe sind). Wenn sie z. B. Mäuse fressen, drückt man selbigen auch nicht den Darm aus – hat man hier doch die Möglichkeit, den fleischfressenden Schildkröten wichtige pflanzliche Bestandteile zu "verabreichen", die sie sonst nicht erhalten würden (ist ja in der Natur auch nicht anders).

Regenwürmer sind nicht fett, sondern in der Terraristik eines der wertvollsten Futtertiere, über die es mehrere befürwortende Arbeiten gibt! Einzig die roten Kompostwürmer werden von den Tieren verschmäht (Geruch). So schreiben z. B. KÖLLE, BAUR & HOFFMANN (1997) im Bericht „Ernährung von Schildkröten“: "Lebendfutter wie Bachflohkrebse, Rote und Schwarze Mückenlarven, W ü r m e r und Schnecken, aber auch im ganzen verfütterte Jungmäuse sind als optimal anzusehen...“.

In einer Freilandanlage geht die Sumpfschildkröte aktiv auf alle Wasserinsekten auf Jagd, die sich am Teich einfinden. Ab und an sind Kalk und Vitaminpräparate dem Futter beizumischen. Auch der, in vielen Büchern beschriebene, Schildkrötenpudding wird gerne angenommen.

Zeitigungsvoraussetzung & spezielle Aufzuchtprobleme

Wenn man Nachzuchten anstrebt, sollte man ein großzügig bemessenes Terrarium mit ausreichendem Schwimmraum zur Verfügung stellen, hier bietet sich natürlich wieder ein Gartenteich an. Die Beschaffenheit des Landteils lässt sich nicht so einfach beschreiben wie bei den Schmuckschildkröten, da die Sumpfschildkröte immer wieder andere Vorlieben zeigt: lockere Erde, sandige Mulden, Torf-Sand-Gemische, usw. wurden schon von ihr angenommen oder es wurden an einer vollkommen unerwarteten Stelle die Eier abgelegt, obwohl man nur wenige Zentimeter daneben die bestmögliche Erde anbietet. Einige Tiere haben sogar schon am Uferrand auf die Kieselsteine Eier gelegt, ohne diese zu verscharren, leider habe ich bei dieser Mitteilung keine genauen Kenntnisse der restlichen Ufergestaltung erhalten.

Obwohl man *Emys orbicularis* ganzjährig im Freiland halten kann, ist es empfehlenswert die Eier sofort nach der Ablage in einen Brutbehälter umzubetten. Dabei sollten die Eier, wie bei allen Reptilien, nicht gedreht werden, da der Embryo sonst Schaden nimmt. Kritisch wird dies zwar erst einige Zeit nach der Eiablage, aber manchmal kann man den genauen Ablagezeitpunkt nicht mehr feststellen. Die Inkubationszeit beträgt bei 29

bis 30 Grad Celsius zwischen 68 und 71 Tagen. Auch die Sumpfschildkröte ist mit der Entwicklung des Geschlechts abhängig von der Inkubationstemperatur. Je tiefer die Temperaturen, desto mehr männliche Schlüpflinge sind zu erwarten. Der Scheitelpunkt der Bruttemperatur, also ein Geschlechterverhältnis von 1:1, beträgt 28,5 Grad Celsius (Zaborski), liegt die dauernde mittlere Temperatur darunter, so erhält man mehr männliche, liegt sie darüber, so erhält man mehr weibliche Tiere. Pendelt die Temperatur in einem gewissen Maße um eine mittlere Temperatur, so steigt in Proportion zur Pendelkurve der Anteil an weiblichen Tieren an. Embryos der Schildkröten sind bis etwa zur Mitte der Inkubationszeit geschlechtslos, erst dann wird temperaturabhängig ein Enzym gebildet, das entweder die männlichen oder die weiblichen Hormone begünstigt. Ist das Geschlecht einmal festgelegt, so bleibt es den Rest der Entwicklung unumstößlich, egal wie der weitere Temperaturverlauf ist.

Sollten die Eier einmal unentdeckt bleiben und der Sommer und der Herbst überwiegend schlechtes Wetter zeigen, so ist eine Überwinterung im Ei mit Schlupf im Frühjahr möglich, leider ist mir kein Fall bekannt, wo dies in Gefangenschaft geglückt ist, darum sollte man auf einen künstlichen Inkubator zurückgreifen.

Die Schlüpflinge sind in jedem Fall von den adulten Tieren zu trennen, da diese die Jungtiere schon mal fressen. Je nach Vorhandensein und Größe des Dottersacks fressen die Jungtiere sofort nach dem Schlupf, bis erst nach 4 Wochen, wenn ein besonders großer Dottersack aufgebraucht ist. Exemplare, die ohne Dottersack schlüpfen, entwickeln sich in der Regel viel schneller als solche, die mit einem Dottersack geschlüpft sind.

Die Aufzucht gelingt in unseren Breiten am besten in einem schwach geheizten Aquaterrarium, da die Nächte sehr früh empfindlich kalt werden und die Tiere dann zum Teil noch nicht die nötigen Widerstandskräfte aufgebaut haben. Im nächsten Frühjahr kann man sie dann auch ganzjährig in den Teich geben. Auf der Homepage von Uwe M. Stulle wird allerdings darauf hingewiesen, dass in unseren Breitengraden erst ab dem dritten Jahr an eine Haltung im Gartenteich zu denken ist, da die Tiere durch *Orientierungslosigkeit* ertrinken können.

Angaben anderer Züchter zufolge liegen die meisten Todesfälle durch Ertrinken an der Gestaltung des Teiches. Wenn die Tiere lediglich ein oder zwei Stellen haben, an denen sie bequem das Wasser verlassen oder atmen können, so kommt es nach der Winterruhe schnell zu Ausfällen, da die Tiere sich erst neu orientieren müssen und durch die niedrigen Temperaturen träge sind.

Es wird geraten einen Teich rundum mit einer sogenannten Ufermatte, das ist eine Matte aus grobem Geflecht, auszulegen, so dass die Tiere an jeder beliebigen Stelle das Ufer erklettern können. Die Schildkröten scheinen während des Schlafens zu vergessen, wie ihre Umgebung aussieht und wissen dann nicht mehr, an welchen Stellen der "Ausgang" ist.

Mögliche Vergesellschaftung

Emys orbicularis ist gut verträglich und kann z. B. mit Zierschildkröten in einer Anlage gepflegt werden.

Verfasser: Michael Daubner

E-Mail: daubner@m-daubner.de